

**Bernd Marin**

*Der Standard, 19. März 2008*

## **Bonus für Raucher**

*Der Versicherungsmarkt treibt immer neue Blüten – schön, begehrt, profitabel.*

Der holländische Lebensversicherer “Paerel Leven” hat eine neue Polizza auf den Markt gebracht, die Raucher belohnt – genauer: nicht länger benachteiligt. Während sie durchschnittlich rund acht Jahre kürzer leben und oft höhere Prämien bezahlen müssen, hatten sie bisher dafür keinerlei Ausgleich. Doch nun hat der Präsident des Raucherverbandes gute Nachrichten: unbekehrbare, “verstokte roker” erhalten jetzt höhere Monatsrenten – um bis zu einige hundert Euro mehr.

Eine eigene Raucher-Lebensversicherung verlangt von neuen Kunden auch Suchtbe-weise: einen Urintest wie Doping- oder Drogenverdächtige und eine eidesstattliche Erklärung, dass sie in den letzten fünf Jahren niemals länger als ein Monat *nicht* geraucht und nicht öfter als zweimal auf-zuhören versucht hätten. Die beglaubigte Mindestdosis sind 10 Zigaretten oder sechs Zigarren oder fünf Pfeifen täglich.

Die Idee von Bonus-Leibrenten, “enhanced annuities”, ist den Kranken-Leibrenten, “impaired annuities” in Groß-britannien nachgebildet: auf den Einmal-erlag von beispielsweise 50.000 Pfund, die im Pensionsalter eine Standardrente von jährlich 4854 (Männer) bzw. 5228 (Frauen) ergeben, können bei nachweis-barer Gesundheitsbeeinträchtigung und entsprechend kürzerer Lebenserwartung höhere, zum Teil vielfache Renten erwar-tet werden: nach Auskunft der Pension Annuity Friendly Society 5781 / 5905 bei Bluthochdruck, 6072 / 6216 bei chronisch -er Bronchitis, 7820 / 7822 bei Diabetes, 8536 / 8558 bei Non-Hodgkin-Lymphom, einer bösartigen Erkrankung des lymphati-schen Systems, 10802 / 10773 bei einem

Emphysem, der Überdehnung und irreversiblen Zerstörung des Lungengewebes, 12729 / 12712 bei Leberzirrhose und 19509 / 19459 bei Alzheimer.

Schwerst Demenzkranke erhalten demnach rund dreieinhalb mal so viel Leibrente wie gesunde Pensionisten. Ausgleichende Gerechtigkeit, wie sie nur zielgruppenorientierte Privatanbieter, naturgemäß aber nicht die öffentliche Sozialversicherung bieten kann – schon gar nicht für freiwillige Laster wie Rauchen, “selbstverschuldetes” Übergewicht, usw.

Die an den “impaired-life annuities” für Kranke modellierte “enhanced annuity”-Politik für Raucher wurde als Marktnische und Ergänzung zu SV-Pensionen von britischen Versicherungen 1996 entdeckt und seither zu einem Milliarden Pfund Business ausgebaut, das auch Fettleibige und andere kurzlebige Gruppen bedient. Es befriedigt offensichtlich das Gerechtigkeitsbedürfnis schwerer Raucher, die man auch als suchtkrank verstehen könnte, und bleibt doch für die Versicherungen ein wortwörtlich todsicheres Geschäft: ein Drittel ihrer Klientel sind Raucher, sie könnten “bis zu 16%” höhere Pensionen erhalten, haben aber nach meinen Berechnungen eine um 18% (leichte Raucherinnen) bis 52% (schwere Raucher) kürzere Pensionsbezugsdauer.

Denn immerhin kosten 15 bis 24 Zigaretten täglich rund 7,5 Lebensjahre, 10 bis 14 Zigaretten etwa 4,5 Jahre, mehr als 24 Tschick bis zu 10 Jahren Lebenszeit. Obwohl mehr als doppelt so viele Männer in Holland rauchen – und sterben – als Frauen (14.000 zu 6.000 Rauchtote jährlich), schadet Frauen dieselbe Dosis eher als Männern; sie müssten daher noch höhere Renten kriegen, weil ihr Leben sich noch mehr verkürzt.

P.S.: Habe übrigens das Schmaucheln schon vor Jahren aufgegeben und damit den kombinierten Nachteil kürzerer Lebenserwartung ohne den finanziellen Vor-

teil “verstockter” Süchtler oder vergnügter  
Genießer. Damit bin ich trotzdem rundum  
zufrieden.